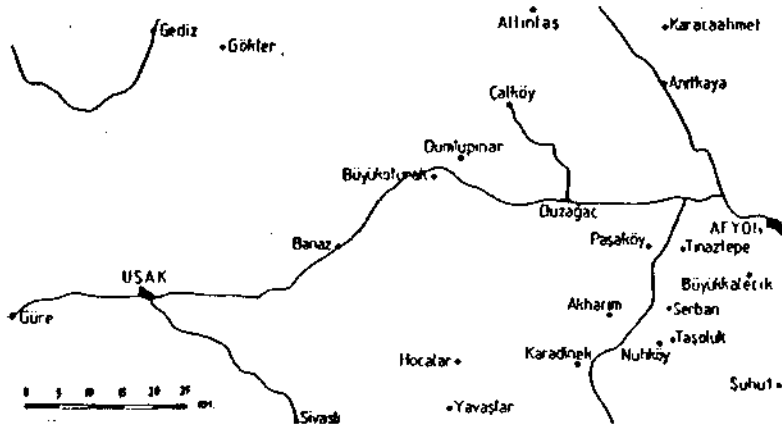


EINE NEUERWERBUNG DES UŞAK MUSEUMS: EINE ANATOLISCH-PERSISCHE GRABSTELE*

(Lev. / Pl. IX - X)

Zwei Bruchstücke einer Grabstele, die im Jahre 1991 bei Kozviran, Gemeinde Dumlupınar in der Provinz Kütahya von Dorfbewohnern gefunden wurde, sind nun im Museum von Uşak noch ohne Inventarnummer in Verwahrung genommen worden¹. Die



Fundort der Stele und die Umgebung

Bruchkanten der beiden aus Kalkstein gefertigten Fragmente passen zwar nicht zusammen, doch lassen die Figuren auf beiden Teilen keinen Zweifel aufkommen, daß sie zu ein und derselben Jagdszene gehören. Die Figuren agieren nicht auf einem gemeinsamen Laufgrund, sondern sind auf der Bildfläche frei angeordnet. Einige wesentliche Details sind in Form von eingeritzten Linien wiedergegeben².

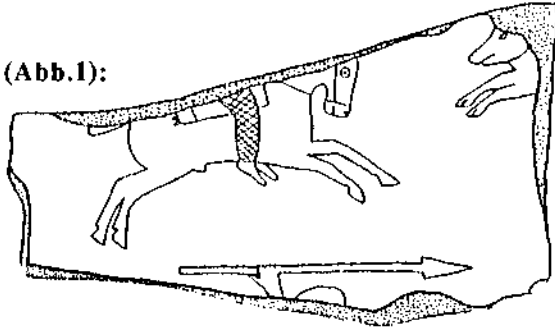
* Bei den in der archäologischen Fachliteratur unter der Bezeichnung *graeco-persisch* angeführten Werken kommt der ostgriechische Einfluß viel stärker zur Geltung als der des griechischen Festlands. Es ist daher angebracht, diese Werke als *anatolisch-persisch* zu bezeichnen.

¹ Ich bin Frau Gertraude Songu aus Izmir, die die Übersetzung ins Deutsche vornahm, zu großen Dank verpflichtet. Außerdem bedanke ich mich bei Herrn Kazım Akbıyıköğlü, Direktor des Museums Uşak, für sein Entgegenkommen bei meinen Studien an der Stele, sowie bei Frau Prof. Dr. Tomris Bakır für ihre Anleitung und Unterstützung. Sämtliche Abb. und Taf. stammen von Verf.

² Eingeritzte Details sind keine Besonderheit der Uşak-Stele, sondern auf Stelen anatolisch-persischen Stils häufig anzutreffen. E. Akurgal, "Griechisch-Persische Reliefs aus Daskyleion", *IrAnt* VI, 1966, Taf.34 - 38; R. Althelm-Stiehl - D. Metzler - E. Schwertheim, "Eine Neue Gräko-Persische Grabstele aus Sultaniye Köy und Ihre Bedeutung

Oberes Stelenfragment (Abb.1):

Höhe: 0.34 m.
 Breite: 0.58 m.
 Tiefe: 0.08 - 0.065 m.



Alle vier Kanten des zum oberen Teil der Stele gehörigen Fragments sind abgebrochen. Eine sich von links nach rechts bewegende Reiterfigur nimmt einen großen Teil der Vorderseite ein. Das in Seitenansicht wiedergegebene Pferd springt in gestrecktem Galopp einher. Der Oberteil des Pferdekopfes ist nicht erhalten, doch lassen seine Konturen darauf schließen, daß es sich hier, wie auch bei anderen anatolisch-persischen Reliefs, um ein widderköpfiges Pferd handelt³. Der Pferdekopf ist nur im Umriss wiedergegeben, weder am Maul noch an den Nüstern sind Details eingritzelt; nur das Auge ist als eingritzter Kreis mit punktförmiger Pupille in der Mitte dargestellt. Es ist im Verhältnis zum Kopf ziemlich groß angelegt. Da, das Pferd in gestrecktem Galopp springt, steht sein kurzer Schweif waagrecht ab und endet in einer ovalen Rundung. Obwohl die obere Hälfte des Schweifs weggebrochen ist, lassen sein kurzes und ovales Ende darauf schließen, daß er nach persischem Brauch eingeknüpft oder coupiert war⁴. Mit Ausnahme des Auges ist keine anatomische Einzelheit des Pferdes in Form von Ritzlinien angedeutet. Die obere Rückenpartie ist zwar abgebrochen, doch kann man noch feststellen, daß das Pferd mit einer Schabracke bedeckt ist, an deren Ende sich dreieckige Verzierungen befinden⁵. Das Pferd trägt einen Reiter, von dem lediglich die Beine erhalten sind. Das an der Vorderseite sichtbare Bein ist am Knie angewinkelt.

für die Geschichte und Topographie von Daskyleion", *Epigraphica Anatolica* 1, 1983, 1ff. Taf.1-2.

³ M. Nollé, *Denkmäler vom Satrapensitz Daskyleion*, (1992), 55ff. Diese Achämenidischen Pferde, die in der Literatur als widderköpfige Pferde bekannt sind, sind vielleicht mit der von Herodot (VII. 40) erwähnten, im Nisaion-Tal gezüchteten Rasse identisch. Daß noch im 18.Jh. am persischen Kaiserhof solche Pferde geritten wurden, weist auf eine weit zurückreichende Tradition hin. S. Batu, *At Eşkali* (1940), 24, Fig.3 und K. Bilgemre, *Özel Zootekni II* (1949), 87, Fig.49.

⁴ A. Farkas, "The Horse and Rider in Achaemenid Art", *Persica* 4, 1969, 67; R. Girshman, *Perse* (1963), 176, Fig.222.

⁵ Farkas a.O. 67. Auch auf den Stelen von Sultaniyeköy und Dereköy tragen die Pferde auf dem Rücken solche Satteldecken. Altheim-Stiehl - Metzger - Schwertheim a.O. 7, Taf.1. M.Cremer, "Zwei Neue Gräko-Persische Stelen", *Epigraphica Anatolica* 3, 1984, 89f. Taf.6d; Nollé a.O. 59.

Eine anatolisch-persische Grabstele

Aus seiner ziemlich dicken, wie aufgebläht wirkenden Form geht hervor, daß der Reiter mit einem persischen Anaxyrides bekleidet war⁶, welcher vom Künstler mit einer stilisierenden Kreuzschraffierung hervorgehoben wurde. Vom anderen Bein sieht nur der Fuß unter dem Bauch des Pferdes hervor, wie das in der persischen Kunst üblich ist⁷. Zügel und Zaumzeug des Pferdes sind am Kopf und Hals eingeritzt, jedoch nicht in Form von durchgehenden Linien. Dieser Umstand, sowie das Fehlen eingeritzter anatomischer Details lassen darauf schließen, daß auch bei diesem Relief, wie bei den übrigen anatolisch-persischen Skulpturen, Details nachträglich aufgemalt wurden⁸.

Unmittelbar vor dem Reiter sind Kopf und Vorderläufe eines Ebers im Profil dargestellt⁹. Der Eber rennt auf den Jäger zu, was aus der vorgestreckten Haltung der Läufe abzulesen ist. Die Klauen sind mit kurzen, geraden Strichen angegeben, das Maul als tiefe, geritzte Linie und das Auge ist hier, anders als beim Pferd, oval geformt. Der Kinnbacken des Ebers ist durch eine geschwungene Linie betont, eine Einzelheit, die wir beim Pferd vermissen.

Die Szene, bei der Jäger und Jagdwild aufeinandertreffen und sich letztlich Auge in Auge gegenüberstehen, ist wohl der spannendste Augenblick der Jagd. Nun muß der Jäger eine Waffe zur Hand haben. Da die Stele gerade an der Stelle gebrochen ist, an der die Waffe zu vermuten ist, läßt sich nicht eindeutig klären, womit der Jäger auf das Wild zielt. Auf vergleichbaren Jagddarstellungen benutzt der Reiter Pfeil und Bogen oder eine Lanze. Um mit einer Lanze zustechen zu können, mußte sich der Reiter mit durchgestreckten Beinen fest anstemmen, um nicht aus dem Sattel zu fallen¹⁰. Will er aber Pfeil und Bogen benutzen, muß er die Zügel loslassen, um beide Hände frei zu haben und deshalb die angewinkelten Beine fest an den Leib des Pferdes drücken¹¹. Da der mit Anaxyrides bekleidete persische Jäger auf der Uşak-Stele die Knie angewinkelt hat, hantierte er vermutlich mit Pfeil und Bogen.

Unterhalb der Reiterfigur sehen wir den oberen Teil eines Kopfes und einen erhobenen rechten Arm, der sich anschickt, eine Lanze zu werfen. Dieser zweite Jäger ist im Vergleich zum berittenen größer. Die rechte, den Speer umklammernde Hand ist plump geformt, die Finger sind linear angedeutet. Da der größere Teil des Kopfes weggebrochen ist, ist nicht mehr erkennbar, ob der Jäger eine persische Mütze (Tiara) trug. Im Hinblick auf vergleichbare anatolisch-persische Darstellungen ist aber anzunehmen, daß beide Perser Tiaren trugen. Knapp vor der Lanzenspitze befindet sich

⁶ Auch der Reiter auf der Stele von Bergama trägt einen Anaxyrides. W. Radt, "Eine Gräko-Persische Grabstele im Museum Bergama", *IstMitt* 33, 1983, 55, Taf.8/1.

⁷ Farkas a.O. 70.

⁸ N. Dolunay, "Daskyleion'da bulunan Kabartmalı Steller", *Istanbul Arkeoloji Müzesi Yıllığı* 13-14, 1967, 32; Radt a.O. 55.

⁹ J. Borchhardt, "Epichorische, gräko-persisch beeinflusste Reliefs in Kilikien", *IstMitt* 18, 1968, Taf.53/1; Radt a.O. 55, Taf.8/1.

¹⁰ Borchhardt a.O. Taf.53/1, 54/2; Radt a.O. Taf.8/1. J. Boardmann, *Greek Gems and Finger Rings* (1970), Nr.888, 905.

¹¹ Boardmann a.O. 904.

ein kleiner Überrest einer Figur, die nicht zu definieren ist. Da die Lanzenspitze direkt auf diese Figur gerichtet ist, liegt es nahe, daß es sich dabei um ein Jagdwild handelt.

Unteres Stelenfragment (Abb.2):

Höhe: 0.64 m.
Breite: 0.45 m.
Tiefe: 0.055 - 0.10 m.

Auch bei diesem Bruchstück sind die ursprünglichen Kanten völlig zerstört und es ist allgemein stärker beschädigt als das zum oberen Stelenteil gehörige. Auf der Vorderseite sind zwei hintereinander nach links laufende Hunde dargestellt. Der vordere ist schlank; sein Kopf ist bis auf ein kurzes, aufgestelltes Ohr zerstört. Obwohl die Vorder- und Hinterläufe nicht vollständig erhalten sind, läßt sich doch an ihrer Haltung ablesen, daß der Hund im Laufschrift dahineilt¹². Auch ein Teil des Schwanzes fehlt.



Der nachfolgende Hund muß etwa gleich groß wie der vordere gewesen sein, doch die rechte Bruchkante hat ihn halbiert, so daß nur der vordere, im Vergleich zum ersten Hund besser erhaltene Teil zu sehen ist. Auch dieser Hund hat kurze, steif aufgerichtete Ohren und eine kurze Schnauze. Das Maul ist mit einer geraden Linie angegeben. Dieses Tier läuft wiederum mit vorgestreckten Beinen. Beim besser erhaltenen rechten Vorderlauf ist die Pfote in Form von drei ovalen Ausbuchtungen angedeutet. Da bei keiner der Hundefiguren anatomische Einzelheiten eingritz sind, müssen diese aufgemalt gewesen sein. Farbreste sind jedoch nicht erhalten.

Unterhalb der Hunde befand sich eine Inschrift wahrscheinlich in aramäischer Sprache, von der nur noch ein "N" erhalten ist¹³. Rechts daneben sind Spuren eines

¹² Auch auf der Jagdszene der Stele von Sultaniyeköy sind zwei Hunde zu sehen, die unterhalb des Pferdes eine Gemse hetzen. Altheim-Stiehl - Metzler - Schwertheim a.O. 8f. Taf.1-2.

¹³ Auf den Stelen Istanbul 5764 und Sultaniyeköy befinden sich unterhalb der figürlichen Darstellungen aramäische Inschriften, die den Grabherrn benennen. F.M. Cross, "An Aramaic Inscription from Daskyleion", BSA 184,1966, 7 ff; Altheim-Stiehl - Metzler - Schwertheim a.O. 10ff.

Eine anatolisch-persische Grabstele

weiteren Buchstaben zu erkennen, doch macht es der Verlauf der Bruchkante unmöglich, ihn zu bestimmen.

Wie aus den Figuren der beiden Stelenfragmente hervorgeht, war auf der Stele nur eine einzige Szene dargestellt, und zwar eine Jagd. Sie ist eines der drei Themen, die nach dem bisherigen Stand der Kenntnisse auf anatolisch-persischen Stelen vorkommen¹⁴. Jagdszenen verfolgen den Zweck, den Verstorbenen als Heros zu verherrlichen. Neben stillen Szenen wie der Aufbruch zur Jagd oder Ruhepause während der Jagd¹⁵, finden wir auch turbulente Szenen wie das Aufeinandertreffen von Jäger und Wild¹⁶. Manchmal ist der Jagdherr in Begleitung von zu Fuß gehenden oder berittenen Knappen oder seinen treuen gefährten den Jagdhunden.

Die Jagdszene auf unserer Stele stellt den bewegten Höhepunkt der Jagd dar, bei dem Jäger und Wild aufeinandertreffen. Die auf dem unteren Stelenfragment erkennbaren Hunde eilen ihrem Herrn zu Hilfe¹⁷. Das wichtigste Merkmal, das die Uşak-Stele von ähnlichen anatolisch-persischen Reliefs unterscheidet, ist die Anordnung der Figuren: Sie agieren nicht auf einem Laufgrund, sondern sind frei auf der Bildfläche verteilt. Damit wollte der Künstler offenbar eine Art Perspektive bzw. Tiefenwirkung erzielen. Aus dieser Sicht erinnert die Uşak-Stele eher an anatolisch-persischen Gemmen als an Stelen. Vor allem eine im Fitzwilliam Museum in Cambridge ausgestellte, von Boardmann in das 4.Jh.v.Chr. datierte anatolisch-persische Gemme weist bezüglich der Komposition sowie der ohne Laufgrund frei agierenden Figuren starke Ähnlichkeit mit der Uşak-Stele auf (Abb. 3)¹⁸. Der auf der Cambridge-Gemme in gestrecktem Galopp von links nach rechts reitende, angekleidete persische Jäger zielt mit Pfeil und Bogen auf einen ihn attackierenden Löwen. Darunter greift ein weiterer, nach persischer Art gekleideter Jäger mit dem Speer einen auf ihn zurennenden Eber an. Im Hinblick auf diese Parallelen in der Komposition der Cambridge-Gemme und der Uşak-Stele ist zu vermuten, daß auch der mit einer Lanze bewaffnete Jäger im unteren Teil des oberen Stelenfragments zu Pferd dargestellt war.

Datierung:

Die provinziell-derbe Ausführung der Figuren erschwert die Datierung der Stele. Doch erfreuten sich Jagdszenen einer so großen Beliebtheit, daß sie sowohl in der Plastik bzw. Reliefkunst als auch auf Gemmen immer wiederkehren und somit eine relativ sichere Chronologie ermöglichen. Vor allem die Gemmen des späten 5. und 4.Jhs. führen den Wandel, den die Komposition im Laufe der Zeit durchgemacht hat,

¹⁴ Diese drei Themen sind die Jagd, der Totenmahl und die *Ekphora*.

¹⁵ Akurgal a.O. Taf. 38/2-39/2; Cremer a.O. Taf.6d. Radt a.O. Taf.8/2.

¹⁶ Borchhardt a.O. Taf.53/1, 54, 56; Altheim-Stiehl - Metzler - Schwertheim a.O. Taf.1-2 und Radt a.O. Taf.8/1.

¹⁷ Der Hund ist im Zarathustra-Glauben ein heiliges Tier. Je nach seinen Eigenschaften wird er bestimmten Kategorien zugeordnet, wobei der Jagdhund einen besonderen Rang einnimmt. *The Zend-Avesta*, Part I, The Vendidad, übersetzt von J. Darmesteter (1880), 151ff.

¹⁸ Boardmann a.O. 318 Nr.924.

deutlich vor Augen. Im späten 5. und 4.Jh. wurde der Boden, auf welchem die Figuren standen, als feine Linie oder in Form von Wölbungen unter den Füßen der Figuren wiedergegeben¹⁹. Doch gegen die Mitte des 4.Jhs. macht sich ein Streben nach perspektivischer Tiefenwirkung bemerkbar: Die Figuren werden ohne Bezug auf einen gemeinsamen Laufgrund frei schwebend auf der Bildfläche verteilt²⁰. Ein ähnliches Vorgehen ist auch auf rotfigurigen attischen Vasen zu beobachten. Hier stehen zu Ende des 5.Jhs. die Figuren erstmals auf "Grundlinien von unterschiedlichem Niveau"²¹. Ab 380 v.Chr. sind dann die Versuche mit der Perspektive soweit fortgeschritten, daß auf den Laufgrund völlig verzichtet und die Tiefenwirkung durch die Anordnung der Figuren in unterschiedlicher Höhe hergestellt wird²². So verhält es sich auch auf der Stele von Uşak. Außerdem können auch die größeren Abmessungen der unteren Jägerfigur, von der nur ein Stück des Kopfes und der Arm mit dem Speer erhalten ist, als Maßnahme zur Erreichung einer Tiefenwirkung angesehen werden.

Die Uşak-Stele wurde zwischen den Satrapensitzen Daskyleion und Sardes, an der lydisch-phrygischen Grenze geborgen. Bisher ist zwar in dieser Gegend noch kein Relief anatolisch-persischer Herkunft gefunden worden, doch etwas weiter südlich haben Untersuchungen und Grabungen bei Selçikler und Güre Tumuli aus achämenidischer Zeit hervorgebracht²³. Aufgrund dieser Erkenntnisse kann davon ausgegangen werden, daß sich die persische Besatzungsmacht in Anatolien nicht nur in den Satrapenzentren angesiedelt hat, sondern auch in abgelegene Gebiete vordrängte und dort den Satrapen untertane Fürstentümer bildete. Diese Erkenntnisse sowie die Jagdszene, die eine *Imitatio Regis* ist²⁴, rechtfertigen die Vermutung, daß die Uşak-Stele anlässlich des Todes eines persischen Fürsten, der um die Mitte des 4.Jhs. über dieses Gebiet herrschte, von einem einheimischen (lydischen oder phrygischen) Künstler angefertigt worden ist²⁵. Da die Inschrift auf dem unteren Bruchstück unvollständig ist, kann der Name des Grabherrn nicht festgestellt werden.

Die Uşak-Stele ist nicht nur aus kunsthistorischer Sicht wertvoll, sondern auch wegen ihres Fundortes, welcher Aufschluß über die Population der persischen Besiedlung und sowie die Regierungssystem der Achämeniden in Anatolien gibt, ein bedeutender Fund.

Gürçan Polat
İzmir 1993

¹⁹ Boardmann a.O. 312ff. Nr.850, 881, 889, 890.

²⁰ Boardmann a.O. Nr.882, 888, 904, 905, 924-927.

²¹ R.M.Cook, *Greek Painted Pottery* (1960), 183f.

²² Cook a.O. 187.

²³ N.Fıratlı, "Uşak-Selçikler Kazısı ve Çevre Araştırmaları 1966-1970", *TürkAD XIX-II*, 1970, 109ff; İ. İzmirligil, "Uşak-Selçikler Tümülüsleri", *TürkAD XXII-I*, 1975, 41ff.

²⁴ Xenophon, *Kyrupädia*, VIII 6, 13.

²⁵ In den von Satrapen verwalteten Provinzen bestanden untergeordnete Fürstentümer. N.V. Sekunda, "Persian Settlement in Hellespontine Phrygia", *Achaemenid History III*, 1988, 184ff.